

Offener Brief der Professorinnen und Professoren des Landes Hessens an den Hessischen Wissenschafts- und Kunstminister Timon Gremmels

Sehr geehrter Herr Staatsminister Gremmels,

19. Juli 2024

wir, die hessischen Professorinnen und Professoren, die diesen Brief unterschrieben haben, sind in großer Sorge. Diese Sorge betrifft unsere Universitäten, in denen eine massive Verschlechterung für Beschäftigte und Studierende droht. Wir wissen, dass die finanzielle Situation der öffentlichen Hand angespannt ist und deutliche Mindereinnahmen Bund, Länder und Kommunen belasten.

Diese Situation trifft uns in Hessen in einer kritischen Phase, in der der Haushalt 2025 aufgestellt und der neue Hochschulpakt (2026-2030) vorbereitet wird. Gleichzeitig sind im Jahr 2024 die Lasten für die Hochschulen durch weiterhin erhöhte Energiekosten, Baukostensteigerung und Erhöhung der Personalkosten infolge des jüngsten Tarifabschlusses massiv angestiegen.

In Summe bedeutet das für die Hochschulen: **Mehrausgaben bei gleichzeitigen Mindereinnahmen**. In dieser Situation drohen empfindliche Einschnitte im Bereich der Kernaufgaben der Hochschulen: **Forschung und Lehre**. Diese Entwicklung nehmen wir mit großer Sorge wahr, denn **Wissenschaft ist die Grundlage für unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft**.

Wir sind überzeugt: **In die Wissenschaft investieren heißt, in die Zukunft zu investieren** und Studierende, Fachkräfte und Innovationskraft zu gewinnen, denn:

- Wirtschaft braucht Fachkräfte – diese kommen häufig aus unseren Hochschulen.
- Wirtschaft braucht Innovationen – diese kommen häufig aus der Wissenschaft.
Dafür braucht es ein Spektrum von der Grundlagenforschung bis hin zur angewandten Forschung. Denn nur, wo grundlegend neu gedacht und geforscht wird, können neue Ideen und Konzepte entstehen. Der Kern von Wissenschaft beinhaltet die Suche nach neuen Lösungen und nach bisher unbekanntem. Risikobereitschaft und Akzeptanz von Scheitern sind dabei Grundvoraussetzungen. Disruption ist nur begrenzt planbar. Daraus resultiert, dass Forschung und Entwicklung nicht ausschließlich von Akteuren mit Gewinnorientierung/Gewinninteresse zu leisten ist.
- Die Wirtschaftskraft in Hochschulregionen ist aufgrund der Ausbildung von Fachkräften und Ausgründungen größer als in anderen Regionen. Rund um Hochschulen entsteht ein innovatives und aktives Umfeld, welches weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen sowie internationale Talente anzieht.
- Wissenschaft stabilisiert Demokratie und erarbeitet Lösungsansätze bzw. Szenarien für gesellschaftliche Herausforderungen wie beispielsweise Klimawandel und Gesundheitskrisen. Das bedeutet langfristig eine Kostensenkung durch gesteigerte Resilienz und bessere Anpassungsmöglichkeiten.

Die offenbar von der Landesregierung in Betracht gezogenen Minderzuwendungen für die Hochschulen werden das Gegenteil dieser wünschenswerten Entwicklungen bewirken. Kürzungen können die Hochschulen nur in Bereichen vornehmen, die nicht langfristigen Verpflichtungen unterworfen sind. Das trifft insbesondere und ausgerechnet die Kernbereiche unserer Hochschulen: die Lehre und Forschung. In beiden Bereichen ist insbesondere die jüngere

Generation, also die zukünftige Basis der Gesellschaft und Wirtschaftskraft betroffen. Einbußen in der Qualität des Studiums und der Ausbildung werden die Folge sein. Die Anzahl der Qualifikationsstellen, wie Doktoranden- und Postdoktorandenstellen, muss reduziert werden, was die Forschungsleistung des Standortes Hessen empfindlich trifft. Geringere Einnahmen der Hochschulen an Landesmitteln können nicht durch Drittmittel aufgefangen werden. Denn gerade die üblichen Drittmittelgeber wie beispielsweise BMBF, DFG und in Hessen das LOEWE-Programm, die einen großen Teil der Forschung finanzieren, sind bund- und/bzw. länderfinanziert und unterliegen damit den gleichen finanziellen Restriktionen wie oben beschrieben. Erschwert wird die Situation noch durch die von Bund und Ländern geforderte Erhöhung der Dauerstellen, die ebenfalls zu Lasten der Qualifikationsstellen geht.

Wir, als Professorinnen und Professoren des Landes Hessen, haben Verständnis für die schwierige Haushaltslage. Angesichts der Mindereinnahmen und des stark gestiegenen Ausgabenvolumens sind ressortübergreifende Kürzungen für uns nachvollziehbar.

Es ist uns jedoch ein Anliegen, deutlich zu machen, welche massiven Auswirkungen Kürzungen im Wissenschaftsbereich für die gesamte Zukunft des Landes Hessens haben werden. Kurzfristig wirksame Kürzungen können langfristig schädliche Wirkungen für Zukunftsfähigkeit haben, denn einmal verloren gegangene Expertise im Wissenschaftsbereich kann nicht kurzfristig wiederhergestellt werden. Wir wünschen uns daher Entscheidungen mit Weitblick und langfristiger Perspektive. Die Zukunft entscheidet sich schon heute.

Konkret für Hessen bedeutet das:

- Nur eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung der Wissenschaft trägt dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit des Bundeslandes zu erhalten und zu stärken, indem es ein attraktiver Standort für Unternehmen und internationale Fachkräfte bleibt.
- Durch Investitionen in Hochschulen in Hessen entstehen neue Partnerschaften zwischen Wissenschaft und Industrie, was Innovation und Technologietransfer fördert.
- Dies führt wiederum zu neuen Arbeitsplätzen und einer diversifizierten Wirtschaft, die weniger anfällig für konjunkturelle Schwankungen ist.

Wissenschaft ist eine, wenn nicht sogar die wesentliche Grundlage unserer Gesellschaft, die mittel- und langfristig unsere wirtschaftliche Prosperität, Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit sicherstellt. Selbst unter schwierigen wirtschaftlichen und politischen Randbedingungen ist daher eine prioritäre Förderung von Wissenschaft eine sinnvolle und notwendige Investition in die Zukunft.